

40 Jahre **KAG** freiland

wie die Käfighaltung eine Alternative erhielt

Eier aus dem Freiland statt aus der Batterie: eine typisch helvetische Geschichte. Ein paar kluge Köpfe haben das in einem Land, das noch selbst entscheiden kann, zustande gebracht. Ohne Verbot, einfach so, unter aktiver Beteiligung vieler Konsumentinnen und Konsumenten.

■ von *Billo Heinzpeter Studer*,
Geschäftsführer KAG von 1985-2001

Die Einladung von KAGfreiland, einen Artikel zum Jubiläum beizutragen, gibt mir Gelegenheit, zwei Behauptungen zu korrigieren, mit welchen ich zu meinem Erstaunen immer wieder konfrontiert werde.



Lea Hürlimann legte sich mit der Fleischbranche an

Wildgewordene Hausfrau

Nein, die Konsumenten Arbeits-Gruppe KAG hab nicht ich gegründet. Das war Lea Hürlimann. Als Redaktor der «LeserZeitung» hatte ich sie zum ersten Mal einige Jahre nach der Gründung getroffen, im Rahmen einer alternativen Veranstaltungsreihe in Zürich. Lea diskutierte auf einem Podium mit ein paar Männern, unter ihnen Roger Schawinski, von Leas hartnäckigen Fragen so genervt,

dass er sie als «wild gewordene Hausfrau» titulierte. Sie trug es als Auszeichnung. Genau so war sie. Sie wollte genau wissen, wie das gewachsen war, was sie auf ihrem Teller hatte. Ausweichende Antworten liessen sie nur noch hartnäckiger werden. Oh wäre das schön, wenn viel mehr Hausfrauen (und Hausmänner) «wild» würden!

Jahrelang Protest gegen Käfigei

Nochmals Nein: Ich war nicht an vorderster Front mitverantwortlich für das Aus der Hühnerbatterie ab 1992 in der Schweiz. Aber ich habe 10 Jahre später ein Buch über diese Geschichte geschrieben. Die ging kurz gesagt so:

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts suchten Fachleute einen Weg, den zunehmenden Eierkonsum einer wachsenden Bevölkerung hygienisch einwandfrei und zu günstigem Preis zu decken. Die Lösung schien ein rationelles System zu sein, in dem die Hühner trotz dichter Haltung nicht im eigenen Kot stehen: die Käfigbatterie.

Ab den 1960er Jahren ebte die Kritik an dieser quälerischen Haltungsform nicht mehr ab. Tierschutz-, Kon-

sumenten- und Umweltorganisationen verlangten ein Verbot. Vergeblich. Dafür enthielt das 1978 vom Schweizer Volk angenommene Tierschutzgesetz eine Bestimmung, wonach ab 1992 nur noch Stallsysteme zulässig sind, die einer ethologische Prüfung standhalten. Nun entwickelten Stallbauer zahlreiche «verbesserte» Käfigsysteme, die aber samt und sonders durch die Prüfung fielen.



Der Sozialpsychologe und Journalist Billo Heinzpeter Studer gehörte ab 1982 dem Vorstand von KAGfreiland an und war 1985–2001 deren Geschäftsleiter, als Nachfolger und Freund der Gründerin Lea Hürlimann. Heute widmet er sich jenen Tieren, die noch zahlreicher, aber noch geringer geachtet sind als die Hühner: 2000 gründete er den Verein fair-fish, dessen Geschäftsleitung er im April 2012 in jüngere Hände legt.

1997 publizierte Studer «Tiernutz – Tierschutz» über die ersten 25 Jahre KAGfreiland, 2001 «Wie die Schweiz die Hühnerbatterie abschaffte». Die Büchlein sind erhältlich für je 10.– bei www.edimut.ch



Eierbranche: Stopp – and go!

In der Praxis wirkte die Stallbauprüfung wie ein Verbot. Dagegen liefen die Verbände der Schweizer Eierproduzenten fünf Jahre lang Sturm. Sie prophezeiten, es würden dafür künftig einfach mehr Käfigeier importiert. Doch 1987 beschlossen Migros und Coop gemeinsam, ab 1989 keine inländischen Käfigeier mehr einzukaufen. Dieser Druck der beiden mit Abstand grössten Eierverkäufer zwang die Produzenten zur Umkehr. Direktzahlungen für «besonders tierfreundliche Stallhaltung» (Bodenhaltung) und für Freilandhaltung halfen dem Gesinnungswandel ebenfalls nach. Nachdem 1992 tatsächlich die letzte Batterie aus der Schweiz verschwunden war, hefteten sich die Produzentenverbände dieses Alleinstellungsmerkmal der Schweizer Eier stolz ans Revers. Das sind die besten Kampagnen: Wenn es gelingt, einstige Gegner zu Verbündeten zu machen!

Freilandei: einst fast verschwunden

Entgegen früherer Alarmrufe konnten die Schweizer Eierproduzenten ihren Marktanteil gegen Billigimporte verteidigen, auch ohne Batterie und bei hohen Preisen. Bei den in ihrer Schale verkauften Eiern nahm der Inlandanteil sogar zu, von rund 60 % (1975) auf 75 % (1998), wo er bis heute liegt.

Importierte Käfigeier waren weiterhin im Angebot. Der Kritik hieran entgegnete die Supermarktkette Waro Mitte der 1990er Jahre als erste, und Migros

und Coop mussten gleichziehen. Bei der Migros stammten 1992 noch rund die Hälfte der verkauften Schaleneier aus ausländischen Batterien, 1996 wurde der Verkauf gestoppt. Die Absatzzahlen der Bodenhaltungseier stiegen auf über 70 %, während der Anteil der Freilandei bis 2000 auf fast 30 % stieg. Dieses Verhältnis gilt heute noch.

Der ungebrochene Siegeszug der Freilandei wäre undenkbar ohne Lea Hürlimanns jahrelange Pionierarbeit. Anfangs der 1970er Jahre war die alte bäuerliche Freilandhaltung schon fast verschwunden. Lea und ihr Mann Heinz spürten bei Fahrten über Land letzte traditionelle Hühnerhöfe auf und motivierten ihre Halter, bei der KAG mitzumachen – eine agrikulturnelle Rettungsaktion. Bis heute ist das KAG-Ei Symbol für tierfreundliche Tierhaltung und für unsere Organisation geblieben. ■



KAG bleibt weiter unbequem: Aktion gegen Import-Billigfleisch



Das KAGfreiland-Ei: Symbol für artgerechte Tierhaltung